

A.3 Sprachliche Handlungsmuster und Text(sortenkompetenz)

Beiträge Donnerstag und Freitag

„Du musst Sätze häufiger variieren“ – Schreibgespräche und Textrevision in einer inklusiven Lerngruppe der Klasse 7

Frau Katharina Böhnert¹, Herr Matthias Hölzner²

¹RWTH Aachen University, ²Gymnasium Alfred-Krupp Schule

Das für die Textproduktion benötigte grammatische Können (vgl. Feilke/Tophinke 2016) ist eine der anspruchsvollsten Fähigkeiten im Deutschunterricht, insbesondere in „besonders heterogenen Lerngruppen“ (Textor 2015: 121) wie z.B. inklusiven Lerngruppen. Dennoch gilt ein textsorten- und rezipient:innenadäquates Verfassen von Texten wie z.B. Sachtexten oder Inhaltsangaben als Schlüsselkompetenz im Deutschunterricht, weshalb es wichtig ist, allen Schüler:innen hieran Teilhabe zu ermöglichen. In einer groß angelegten Studie haben Myhill/Newman (2019) nachgewiesen, dass `Writing talks`, d.h. Gespräche zwischen Lehrkraft und Schüler:innen über grammatische Strukturen in Schüler:innentexten, dazu beitragen, sprachliche Strukturen explizit zu machen und diese explizit bei der Textrevision produktiv zu nutzen. Ferencik-Lemkuhl (2021) zeigt darüber hinaus, dass Textrevision auch in inklusiven Lerngruppen gut durchführbar ist und bei vielen Schüler:innen zu positiven Resultaten führt. Im vorliegenden Forschungsprojekt wurden die Ergebnisse beider Studien gebündelt und um die Komponente `Peer-Feedback` erweitert. In einer zehnstündigen Unterrichtseinheit, deren Audiospur aufgezeichnet und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet wurde, waren die Schüler:innen einer inklusiven 7. Klasse dazu angehalten, die von Myhill/ Newman (2019) vorgeschlagenen Schreibgespräche kollaborativ durchzuführen und anschließend ihre Texte aufgrund des erhaltenen Feedbacks zu überarbeiten. Die bisherigen Ergebnisse sprechen dafür, dass – auch in inklusiven Lerngruppen – Schüler:innen in der Lage sind, grammatische Strukturen zu thematisieren und, angeleitet durch das Feedback, anschließend in ihren Texten zu optimieren. Im Vortrag sollen zentrale Ergebnisse der Schreibgespräche sowie die anschließenden Schreibprodukte vorgestellt werden und somit erste Hinweise formuliert werden, wie durch inklusives Zusammenarbeiten an Texten grammatisches Können gefördert und sprachliche Teilhabe ermöglicht werden kann.

„die argumentation war etwas dürftig“

Student-Self-Assessment als didaktisches Konzept zur Förderung der argumentativen Textkompetenz in mehrsprachigen Erwerbskonstellationen

Herr Stephan Schicker¹

¹Universität Graz

Im angloamerikanischen Raum wird die didaktische Bedeutung von 'student self-assessment', d.h. von Verfahren, im Zuge derer Lernende in einem didaktischen Kontext dazu angeregt werden, ihre eigene Arbeit zu bewerten und Feedback zu geben, in der Forschung schon seit einiger Zeit hervorgehoben (vgl. Brown/Harris 2013: 369). Auch die Wirksamkeit von Maßnahmen, die darauf abzielen, dass Lernende formatives Feedback auf ihre eigene Arbeit geben wurde in zahlreichen Studien im anglo-amerikanischen Raum bereits bestätigt (vgl. Graham et al 2011: 6).

Für den deutschsprachigen Raum und die Didaktik des Deutschen stehen solche Befunde noch weitgehend aus. Der folgende Vortrag stellt ein didaktisches Verfahren zur Förderung der Textbeurteilungskompetenz von Lernenden, das im Rahmen eines abgeschlossenen Dissertationsprojektes entwickelt und empirisch überprüft worden ist, vor, im Zuge dessen sich Lernende mit Fragen der Textqualität anhand einer Auseinandersetzung mit Textprozeduren, Textmustern und Textsortenmerkmalen in Bezug auf die Textsorte Erörterung beschäftigen. Zudem präsentiert der Vortrag die Ergebnisse der empirischen Wirksamkeitsprüfung des didaktischen Verfahrens in Bezug auf die Überarbeitungsmotivation, Überarbeitungskompetenz und argumentative Textkompetenz von Lernenden. Die empirische Wirksamkeitsprüfung erfolgte dabei in einem quasi-experimentellen Forschungsdesign mit Prä-Postdesign und Interventions- und Kontrollgruppen mit insgesamt drei Messzeitpunkten mit einer Stichprobe von insgesamt 60 Lernenden.

Literatur

Brown, Gavin T.L.; Harris, Lois R. (2013): Student self-assessment. In: James H. McMillan (Hg.): SAGE handbook of research on classroom assessment. Los Angeles: SAGE, S. 367–393.
Graham, Steve; Harris, Karen R.; Hebert, Michael (2011): Informing writing. The benefits of formative assessment. New York: Carnegie Corporation

Textsortenkompetenz und Handlungsfähigkeit im universitären Deutschunterricht in Armenien

Frau Hasmik Ghazaryan¹

¹*Slawische Universität, Wirtschaftsuniversität, Französische Universität, Goethe Institut Georgien*

Textkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz und ein anspruchsvolles Thema besonders auf der Universitätsebene in Armenien. Für den Universitätsbereich kommt verstärkt der Aspekt hinzu, dass die Kenntnis struktureller Merkmale und lexikalischer Stilformen der Textsorten für den Erfolg im Studium wichtig sind.

In diesem Beitrag werden Unterrichtsmethoden und Übungen zur Förderung der rezeptiven und produktiven Textsortenkompetenz und sprachlicher Handlungsfähigkeit am Beispiel der Textsorten Stellenanzeige und Bewerbungsschreiben vorgestellt. Anhand der Ergebnisse von Seminaren, an denen Germanistik- und Wirtschaftsstudierende aus Armenien teilnahmen, soll aufgezeigt werden, dass der Einsatz von Bewerbungstextsorten zur Förderung der Text- und Handlungskompetenz beitragen kann. Hier stellt sich nun die Frage, welche komplexen syntaktischen Strukturen für die Textsorten Stellenanzeige, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben im Unterricht vermittelt werden sollten, damit die Studierenden ihre Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit zu Textkompetenz ausbauen können? Es werden daher im Vortrag Übungen vorgestellt, die sich nicht nur auf das Anwenden und Erweitern der Sprachhandlung und ihrer sprachlichen Mittel richten, sondern auch auf das Übertragen der Sprachhandlung auf andere Kommunikationsbereiche. In Bezug auf den Handlungsaspekt wurden im Seminar Textsorten sowohl in Bezug auf ihre grammatische und lexikalische Richtigkeit als auch bezüglich ihrer kommunikativ-pragmatischen Aufgaben und strukturell-inhaltlicher Merkmale analysiert.

Daneben liegt ein besonderes Augenmerk des Vortrags auf der Idee, Textsortenkompetenz als Schlüssel zum beruflichen Erfolg vorzustellen, dessen Bedeutung anhand der Textsorten Stellenanzeige, Lebenslauf und Bewerbungsschreiben hervorgehoben wird.

Kreative Impulse zum Schreiben

Frau Dinara Daiyrbekova¹

¹*Kirgisische Staatliche Arabajev Universität*

Weniger Diktate und Aufsätze - mehr freies Schreiben und freies Denken und dabei Deutsch lernen. So klingt das Motto meines Unterrichts. Das Globalziel des Fremdsprachenunterrichts ist die Kommunikative Kompetenz.

Das gilt auch für die Schreibförderung. Kreatives Schreiben entwickelt die Ausdrucksmöglichkeiten und Kommunikationsformen der Lernenden. Schreibvermögen wird durch freie Texte mit Hilfe einer leichten Schreib Anregung verbessert. Etwas Neues zustande bringen, Imaginationskraft und Fantasie zu aktivieren sind die wichtigsten Merkmale des kreativen Schreibens. Besonders stark wird dabei die soziale Kompetenz der Lernenden beim kreativen Schreiben entwickelt. Auch kooperatives Schreiben hat einen wichtigen Platz dabei.

Einen besonderen Platz nimmt in meinem Unterricht die Literatur ein. Die Aufgaben zum kreativen Schreiben wurden aus Gedichten, Märchen, Kurzgeschichten der deutschen Literatur entnommen. Im Fokus stehen dabei die folgenden didaktischen Verfahren:

1. Assoziative Verfahren
2. Schreibspiele
3. Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern
5. Schreiben zu Stimuli
6. Weiterschreiben an kreativen Texten

In diesem Beitrag werden Ergebnisse der kreativen Arbeit der Lernenden zu literarischen Texten präsentiert, analysiert und mit methodisch - didaktischen Hinweisen zum kreativen Schreiben vorgestellt.

Schreiben trotz unbestimmten Ziels

Frau Bernadette Rieder¹

¹Institut Für Germanistik, Universität Innsbruck

Eine klare Vorstellung vom zu schreibenden Text erleichtert die Textproduktion erheblich. Es besteht Einigkeit darüber, dass Genre- und Textmusterwissen eine Ressource im Schreibprozess sind, die im Schreibunterricht aufgebaut werden muss. Für etliche Textsorten des Deutschunterrichts bestehen Konventionen oder liegen allgemein akzeptierte, standardisierte Beschreibungen vor.

Was aber ist mit Genres, die nur unscharf bestimmt sind? Welche Probleme sich aus divergierenden oder unbestimmten Zielvorstellungen für die Schreib- und Prüfungsdidaktik und erst recht für das Schreiben ergeben können, möchte ich am Beispiel des Essays diskutieren.

Der Essay gewinnt vor allem im tertiären Bildungssektor zunehmend an Bedeutung. Hier wird eine angelsächsische Tradition übernommen, auf die Studierende im deutschsprachigen Raum aber kaum vom Schreibunterricht der Schule vorbereitet sind. Sie müssen erst eine Vorstellung von dieser Textsorte gewinnen und nutzen dafür Informationen aus dem Internet oder aus Schreibratgebern. Im Vortrag werde ich mehrere solcher Beschreibungen bzw. Empfehlungen einander gegenüberstellen und mit Ihnen diskutieren, wie viel Unbestimmtheit zumutbar ist, insbesondere wenn eine Textsorte als Prüfungsleistung eingefordert wird.

Zur Entwicklung pragmatischer Kompetenzen im DaF-Unterricht am Beispiel von humoristischen Textsorten

Herr Nicolò Calpestrati¹

¹*Università Per Stranieri Di Siena*

Komik gilt als menschliches Phänomen, das allen Sprachen und Kulturen der Welt gemeinsam ist und dessen prototypischer Effekt das Lachen ist. Die Formen, in denen Komik auftreten kann, sind verschieden, bspw. mündlich (witzige Geschichten), schriftlich (Witze), graphisch (Bilderwitze) oder medial (Memes). Zahlreich und vielfältig sind auch die Verfahren, die in den unterschiedlichen Formen zum Erzielen der Pointe verwendet werden (z.B. linguistische, paralinguistische bzw. visuelle Elemente).

Die Verwendung bzw. die Dekodierung der Formen der Komik gilt als große Herausforderung für die Lernenden einer Fremd- bzw. Zweitsprache, auch wenn sie - laut des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen - über eine pragmatische Kompetenz verfügen sollten. Diese Kompetenz wird i.d.R. auf B2-C2 Niveau erreicht – auch wenn nicht alle Lernenden, die sich mit komischen Material konfrontieren, die Pointen verstehen, was oft Entmutigung und Frustration hervorruft.

Der vorliegende Beitrag stellt eine Erhebung vor, im Zuge derer die pragmatische Kompetenz von DaF-Lernenden zur Dekodierung des komischen Effektes mit unterschiedlichen Textsorten untersucht wurde. Dabei wurde eine Gruppe von DaF-Studierenden italienischer Muttersprache getestet: Den Probanden wurden unterschiedliche deutsche und italienische humoristische Textsorten schriftlicher bzw. bildlicher Natur (Bilderwitze, Kalauer, Wortspiele usw.) gezeigt. Die durch einen online-Fragebogen durchgeführte Analyse dient zur Identifizierung sprachlicher und nicht-sprachlicher Elemente, die zum Textverstehen komischer Texte beitragen bzw. verhindern, sowohl in L1 als auch in L2.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung können in der DaF/DaZ-Unterrichtspraxis eingesetzt werden, um das Erkennen von humorvollen Textsorten zu fördern und gleichzeitig die pragmatische Kompetenz der Lernenden zu verbessern.

Sprachlich Handeln mit Hilfe von Textsortenkompetenz

Herr Azizboy Akhtyamov¹

¹*Ferganaer Staatliche Universität*

Sprachlich vorbereitet sein heißt sprachlich handeln zu können. Das Wort „handeln“ ist von großer Bedeutung. Stellen Sie sich vor, man kennt ein Kochrezept und bereitet eine Speise nach den Vorgaben des Rezepts zu. Dann folgt die Hauptphase, in der diese Speise gegessen oder zumindest probiert wird. Das könnte man auch über die Sprache sagen. Man muss nicht nur die Regeln oder Rechtschreibung kennen, sondern sie auch in der Kommunikation verwenden können. Man muss nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich kommunizieren können. Dabei hilft uns Textsortenkompetenz. Diese Kompetenz hat sich im Sozialisationsprozess historisch entwickelt. Beim Erlernen einer Fremdsprache muss man aber darauf achten. Es kann Unterschiede zwischen einem Text in der Muttersprache und einem in einer Fremdsprache geben. Während meines Bachelor- und Masterstudiums und meiner Arbeit fiel mir auf, dass Textsortenkompetenz beim sprachlichen Handeln sehr wichtig ist. Die Studenten können sich um Stipendien oder um einen Praktikumsplatz bewerben. Dafür brauchen sie eine Bewerbung, ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf usw. Sprachliche Kompetenz, mit deren Hilfe man solche Texte verfassen kann, könnte man als Textsortenkompetenz bezeichnen. Wenn die Lernenden im Unterricht schon mehrmals Übungen und Aufgaben zu solchen Textsorten gemacht haben, werden sie vor dem Schreiben einer Bewerbung oder eines Motivationsschreiben nicht so große Schwierigkeiten haben. Das heißt, sie kennen die Strukturen, Redemittel, sie sind kompetent und können mit Hilfe der im Unterricht behandelten Textsorten sprachlich handeln. Der Vortrag fokussiert dabei, was die Thematisierung von Textsorten im Unterricht für Nutzen hat.

DiaLog – ein integratives Unterrichtsmodell zur Förderung schriftlicher Argumentationskompetenz von SchülerInnen mit Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache

Frau Victoria Reinsperger¹, Frau Sabine Schmölder-Eibinger¹, Herr Stephan Schicker¹, Herr Muhammed Akbulut¹, Herr Jürgen Ehrenmüller²

¹Universität Graz, ²Westböhmisches Universität Pilsen

Argumentieren zu können, stellt nicht nur eine wesentliche Voraussetzung für Bildungserfolg, sondern auch für die Partizipation an gesellschaftlichen Diskursen dar. Gleichzeitig erweist sich aber gerade das schriftliche Argumentieren bis ins Erwachsenenalter als Herausforderung. Daraus ergibt sich ein Förderbedarf, der für den Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprachenunterricht gleichermaßen gilt.

Um die schriftliche Argumentationskompetenz von SchülerInnen anzubahnen, erfolgt im Projekt 'DiaLog – Schüler:innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel' eine Förderung über das sog. Textprozedurenkonzept. In diesem Konzept wird Sprache als Werkzeug begriffen, anhand dessen die Aneignung sprachlicher Handlungen didaktisch gezielt unterstützt werden kann. Im Projekt DiaLog werden die Argumentationsfähigkeiten von Schüler:innen der Sekundarstufe II anhand von Textprozeduren sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen gefördert. Dabei gilt das Interesse vor allem dem Förderpotential des mündlichen Argumentierens als Brücke zum schriftlichen Argumentieren: Davon ausgehend wurden in diesem Projekt zwei verschiedene Unterrichtsmodelle (MonoDiaLog und MultiDiaLog) zu strittigen Fragen des Klimawandels entwickelt, die mit Schüler:innen aus den Niederlanden, Österreich und der Tschechischen Republik erprobt und vergleichend evaluiert werden.

Im Vortrag werden diese beiden Unterrichtsansätze vorgestellt und anhand von konkreten Unterrichtsmaterialien illustriert. Dabei soll ihr didaktisches Potential zur Ausbildung argumentativer Textkompetenz sowohl für den Einsatz im Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprachenunterricht aufgezeigt werden.

Instagram als Werbeplattform - Eine Textsortenanalyse der Nachhilfe-Werbepots im Kontext DaF/DaZ

Frau Thien Sa Vo¹, Herr Martin Reissaus¹

¹*Universität Leipzig*

In der heutigen Gesellschaft wachsender Vernetzung haben soziale Medien einen hohen Stellenwert, sie sind omnipräsent und bilden einen integralen Bestandteil der Alltags- und Lebenswelt zahlreicher Menschen. Durch die Rahmenbedingungen im Kontext der Covid-19-Pandemie und einem sich dadurch verstärkt entwickelten digitalen Unterricht erhalten digitale Bildungsmedien und Onlineanbieter zudem die Aufgabe partiell anfallende Wissenslücken und Lernrückstände von Lernenden in den Fokus zu nehmen. In diesem Kontext nutzen bestimmte Nachhilfe-Anbieter soziale Netzwerke wie Instagram und Facebook als Werbeträger mit vielfältigen Textmustern, die hinsichtlich ihrer Funktion und Ausgestaltung Gemeinsamkeiten, aber markante Unterschiede zu klassischen Werbeanzeigen aufweisen.

In diesem Beitrag beschäftigen sich die Autor:innen mit der digitalen Textsorte der Instagram-Beiträge von Nachhilfe-Anbietern, insbesondere ihre textlinguistischen Merkmale und Muster. Analysiert werden ausgewählte Beiträge aus den Instagram-Profilen von vier Nachhilfe-Anbietern (gostudent_nachhilfe, sofatutor, heytimi.de und cleverly.de) zur Darstellung textsortenspezifischer Charakteristika dieser angesichts des aktuellen Kontextes bedeutsamen Textsorte. Methodisch setzen sich die Autor*innen mit dem textsortenanalytischen Verfahren und der enthaltenen Gütekriterien nach Fandrych/Thurmair (2011) sowie der kontextuellen Analyse nach Adamzik (2004) bei der Untersuchung des Textkorpus auseinander. Darüber hinaus wird die Frage aufgeworfen, wie bzw. in welcher Form solche digitalen Textsorten Bestandteil des regulären DaF/DaZ-Unterrichts sein können.

Adamzik, K. (2016). Textlinguistik. Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven. 2.Auflage, Berlin u.a.: De Gruyter.

Fandrych, C. & Thurmair, M. (2011): Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Digitale Unterstützung des Schreibens im sprachlich-heterogenen Deutschunterricht - Eine Design-Based-Research-Studie an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen und Hamburg

Frau Charlotte Wendt¹

¹*Leuphana Universität Lüneburg*

Empirische Studien zu literalen Fähigkeiten von Schüler:innen an berufsbildenden Schulen zeichnen ein eindeutiges Bild: sie schreiben überproportional ungern und sie verfügen im Durchschnitt über geringe Teilkompetenzen. Eine zentrale Ursache dafür für den Bereich Schreiben ist fehlende Übung darin, eigenständig formulieren zu können. Der Einsatz digitaler Schreibtools im Schreibunterricht könnte Lehrer:innen in einer binnendifferenzierten und individualisierten Unterrichtsgestaltung unterstützen. Die in berufsbildenden Schulen verwendeten Textsorten unterscheiden sich stark von denen der allgemeinbildenden Schulen. Es gilt herauszufinden, wie digitale Schreibtools auch in Hinblick auf die Textsortenspezifika Lehrende und Lernende unterstützen können.

Deswegen wird innerhalb dieses Promotionsprojekts eruiert, wie und in welchen Schreibphasen digitale Schreibtools einen Mehrwert für den Schreibunterricht darstellen können. Innerhalb des Design-Based-Research-Ansatzes entsteht ein Instrument, das Schreibtools für den Deutschunterricht analysiert und Einsatzbereiche für eine individualisierte Förderung von Teilfertigkeiten im Bereich Schreiben aufzeigt. Dieses ist eng an Erkenntnissen der empirischen Schreibforschung und Bedarfen von Lehrer:innen aus der Praxis ausgerichtet. Diese Bedarfe wurden mithilfe einer Fragebogenstudie in Niedersachsen und Hamburg mit Deutsch-Lehrer:innen erhoben. Parallel dazu werden aus einer systematischen Literaturanalyse fachdidaktische Kriterien zum Schreiben, Erkenntnisse aus Kriterienkatalogen, mit Fokus auf die sprachliche Heterogenität der Schüler*innen und den erhobenen Bedarfen Prinzipien entwickelt, die dem Aufbau des Instruments dienen. Es folgt eine Analyse und Systematisierung der Schreibtools mithilfe des Instruments, um so eine Orientierungshilfe für Lehrer:innen darzustellen und sie bei der Auswahl und dem Einsatz von Schreibtools zu unterstützen. Das Instrument wird anschließend durch Expert:inneninterviews auf seine Anwendbarkeit und Handhabung von Lehrkräften überprüft und ggf. weiter überarbeitet, bevor es als veröffentlicht wird.

Konventionen, Modelle, Muster, Chunks und Routinen

Frau Sonja Kuri¹

¹*Università Degli Studi Di Udine*

Anhand des EU-Projekts WRILAB 2 (www.wrilib2.eu/moodle) sollen die im Titel angeführten Begriffe aus pragma-linguistischer Sicht bestimmt und deren Dimensionen und Umsetzungen im gegenständlichen Projekt illustriert werden. Es soll damit gezeigt werden, wie WRILAB2 versucht, die am Schreibprozess beteiligten und in diesem ineinandergreifenden Wissensbereiche in ein didaktisches Instrumentarium zu überführen, um den Erwerb von umfassenden literalen Kompetenzen anhand ausgewählter Textsorten unterschiedlicher Domänen zu fördern.

Auswahlbiographie:

Aufgebauer, Marlene (2021): Was verraten LernerInnentexte über den Schreibprozess und können aus der Prozessanalyse Rückschlüsse auf das Schreibprodukt gezogen werden. Vortrag IDV Palermo, Sektion 9.

Beaufort, Anne/Iñesta, Anna (2014): Author profiles: Awareness, competence, and skills. In: Jakobs, Eva-Maria/Perrin, Daniel/Knapp, Karlfried (Hg): Handbook of Writing and Text Production. De Gruyter Mouton, 141-158.

Brommer, Sarah (2018): Sprachliche Muster. Eine induktive korpuslinguistische Analyse wissenschaftlicher Texte. De Gruyter.

Doleschal, Ursula/Kuri, Sonja (2016): WRILAB2: On-line Reading and Writing Laboratory for Czech, German, Italian und Slovenian L2. Insights from Theory and Application. In: Perissutti, Anna-Maria/Kuri, Sonja/Doleschal, Ursula (Hrsg.): WRILAB2. A Didactical Approach to Develop Text Competences in L2. LIT, 23-35.

Fandrych, Christian/Thurmair, Maria (2011): Textsorten im Deutschen. Narr.

Feilke, Helmuth/Lehmann, Katrin (Hrsg.) (2012): Schreib- und Textroutinen. Peter Lang.

Feilke, Helmuth / Rezat, Sara (2020): Textprozeduren: Werkzeuge für Schreiben und Lesen. In: Praxis Deutsch 281, 4-13.

Freudenberg-Findeisen, Renate (Hrsg.): Auf dem Weg zu einer Textsortendidaktik. Linguistische Analysen und test(sorten)didaktische Bausteine nicht nur für den fremdsprachlichen Unterricht. Olms.

Kuri, Sonja/Doleschal, Ursula (2016): Zwölf Module für die Entwicklung von Textkompetenz in Daf/DaZ. Didaktische Anmerkungen für Unterrichtende. In: Perissutti et al. (Hrsg.): WRILAB2. 102-125.

Appellieren, instruieren, Rat geben – Texte als Aufforderungshandlungen

Frau Sandra Reimann¹

¹*Universität*

Sprechhandlungen gehören in den (sprachwissenschaftlichen) Bereich der Pragmatik (Sprechakttheorie). Im Rahmen des Organon-Modells befinden wir uns hier beim Verhältnis zwischen Zeichen und Zeichenbenutzer (handlungsorientierte Beziehung). Sprechakte bestehen (nach Searle) aus dem Äußerungsakt, der Textproposition, der Textillokution und der Textperlokution. Im Vortrag wird die Illokution 'Aufforderung' (Direktiva) im Mittelpunkt stehen. Dabei soll vor allem aus didaktischer Perspektive die Diskrepanz von Form und Funktion in der Sprache bei 'Aufforderungen' in den Blick genommen und für die Palette an sprachlichen Realisierungen sensibilisiert werden. In dem Kontext werden auch Klassifikationen für Aufforderungstypen (von der Anordnung, über das Verbot bis zur Bitte, Warnung und der Instruktion) und neuere Entwicklungen in der Forschung dazu vorgestellt. Es werden verschiedene Anwendungs-, Übungs- und Transfer-Arten vorgestellt: z.B. Analysen zu gesprochener Sprache im Video-Tutorial, Kriterien zur Bewertung der Angemessenheit von sprachlichen Realisierungen zu einer bestimmten Textsorte (Berücksichtigung der Zielgruppe und weiteren Kontextbedingungen) und eigene Textproduktion. Dazu passt die Arbeit mit sog. „Textprozeduren“, die als ein wesentlicher Aspekt der aktuellen Schreibdidaktik verhandelt werden. Resümierend interessiert u.a., welche Palette an Möglichkeiten der Versprachlichung von Aufforderungshandlungen es gibt, wie sie in den Ko(n)text eingebunden sind und was die untersuchten Texte/Textsorten verbindet und trennt.

„Das ist mir persönlich auch wichtig, dass sie ihren persönlichen Stil entwickeln können.“
Die Dimension „Stil und Ausdruck“ als Kriterium für Text(sorten)kompetenz

Frau Ursula Esterl¹

¹*Alpen-Adria-Universität Klagenfurt*

„Stil und Ausdruck“ gehören neben dem Inhalt, der Textstruktur und der normativen Sprachrichtigkeit zu den vier Dimensionen bei der Beurteilung von Textqualitäten. Doch anders als bei der normativen Sprachrichtigkeit oder der Textstruktur lässt sich hier nur bedingt auf klare Regeln oder zur Texthandlung passende Textprozeduren zurückgreifen. Kann der Ausdruck noch an bestimmten Kriterien, wie an der semantisch korrekten, angemessenen und variantenreichen Wortwahl, gemessen werden, so lassen sich die Parameter für die Erfassung stilistischer Qualitäten kaum festlegen.

Doch wo präzise Kriterien fehlen, wird sowohl der Erwerb als auch der Ausbau der erforderlichen Kompetenzen schwierig. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern Textsortenbeschreibungen oder Kriterienraster zur Beurteilung von Textqualität(en) helfen, sich dieser komplexen Kategorie zu nähern. In didaktischen Settings ist zu klären, wie Lernende dabei unterstützt werden können, stilistisch angemessene Texte zu verfassen. Andererseits stehen auch die beurteilenden Lehrpersonen vor der Herausforderung, stilistische Qualitäten objektiv zu beurteilen und ihre Entscheidung nachvollziehbar zu begründen.

Im Fokus steht die Textsorte Meinungsrede aus dem Textsortenkatalog zur schriftlichen Reifeprüfung in Österreich. Mit Blick auf die dafür festgelegten Vorgaben für den sprachlichen Ausdruck, deren Umsetzung in ausgewählten Schüler:innenperformanzen sowie die Beurteilung der gezeigten sprachlichen Leistungen durch mehrere Lehrpersonen wird herausgearbeitet, welche sprachlichen Besonderheiten von den beurteilenden Lehrpersonen beachtet und wie diese bewertet wurden, aber auch welches Verständnis von Stil sie leitet.

Dies könnte der Ausgangspunkt für didaktische Überlegungen sein, wie sich sprachlich-pragmatische Konventionen auch auf stilistischer Ebene erwerben und gezielt ausbauen lassen, sodass Lernende nicht nur ihre Text(sorten)kompetenz erweitern, sondern letztlich auch ihren persönlichen Stil entwickeln.

Warnung als impliziter hybrider Sprechakt

Frau Tetiana Krupkina¹

¹*Nationale Wassyl-Karasin-Universität Charkiw*

Der Sprechakt der Warnung ist als ein hybrider Sprechakt zu betrachten, in dem gleichzeitig zwei Illokutionen vollzogen werden – ein assertiver Sprechakt (eine Mitteilung) und ein direkter Sprechakt (ein Ratschlag). Mit einer Assertive benachrichtigt der Sprecher den Hörer von einem für den Letzten potenziell gefährlichen Sachverhalt, und die Direktive drückt eine Handlung aus, die diese Gefahr vorbeugen könnte.

Die Hybridität des Sprechaktes der Warnung wird auch dadurch bestätigt, dass eine der Komponenten bzw. auch beide Komponenten implizit ausgedrückt werden können. Dann wird ein impliziter Sprechakt der Warnung vollzogen. Implizite Sprechakte der Warnung werden in drei Gruppen untergliedert. Die erste Gruppe wird durch einen Sprechakt der Warnung vertreten, in dem die assertive Komponente implizit und die direktive Komponente explizit ausgedrückt werden. In der zweiten Gruppe wird die direktive Komponente implizit und die assertive Komponente, hingegen, implizit vorgestellt. Die Komponenten der dritten, völlig impliziten Gruppe, werden indirekt ausgedrückt und trotzdem gleichzeitig und erfolgreich vollzogen. Darin besteht auch der Unterschied zwischen einem hybriden und einem zusammengesetzten Sprechakt. Die Teile eines zusammengesetzten Sprechaktes können selbstständig existieren, die Teile eines hybriden Sprechaktes wirken dementsgegen immer zusammen. Sie sind inhärent. Als letzter Beweis für die Hybridität des Sprechaktes der Warnung dient die Tatsache, dass der Sprecher zwei perlokutionäre Ziele vertritt, ein assertives und ein direktes Ziel. Mit dem assertiven perlokutionären Ziel verfolgt der Sprecher den Wunsch, den Hörer von der Wahrheit der Proposition zu überzeugen. Das direkte perlokutionäre Ziel besteht darin, den Hörer dazu aufzufordern, eine Handlung zur Vorbeugung der Gefahr zu unternehmen.

Text(sorten)kompetenz in Fachsprachen: fachspezifische Texte im Rechtswesen und in verwandten Fachgebieten

Frau Snježana Husinec¹, Frau Irena Horvatić Bilić¹

¹*Juristische Fakultät der Universität Zagreb*

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, den Begriff Text(sorten)kompetenz aus der Perspektive der Fachsprachenvermittlung zu erfassen. Im Laufe der schulischen Bildung wird im Rahmen des Mutter- und Fremdsprachenunterrichts „die Fähigkeit des produktiven und rezeptiven Umgangs mit schriftsprachlich geprägter Sprache“ zwar gefördert (vgl. Schmölzer-Eibinger 2008), Lernende setzen sich jedoch mit textinternen und textexternen Merkmalen in der Regel nur aufgrund literarischer, journalistischer und zum Teil der Sachtexte auseinander. Der Fokus liegt sehr oft auf dem Inhalt dieser Texte und der Fähigkeit, ihn zusammenfassend wiederzugeben und/oder die Botschaft des Textes zu deuten. Im Kontext wissenschaftlichen Schreibens wird man in einem bestimmten Fachgebiet mit fachspezifischen Textsorten konfrontiert und in diesem Kontext steigen auch die Anforderungen an die erworbene Textkompetenz in Bezug auf die Arbeit an Fachtexten. Am Beispiel von juristischen und verwandten Texten, bei denen der Textinhalt nicht ausschlaggebend ist (vgl. Ballansdat-Aebi 2013) soll gezeigt werden, welche zusätzlichen Kompetenzen erforderlich sind, um stilistische, strukturelle, kommunikative und interkulturelle Merkmale dieser fachspezifischen Textsorten zu erkennen und entsprechend in die Berufspraxis umzusetzen. Um zusätzlichen Einblick in die spezifischen Bedürfnisse der Arbeit mit Fachtexten im Bereich des Rechtswesens zu gewinnen, werden Interviews mit Referendar_innen, die nach dem Studienabschluss in Anwaltskanzleien erste Praxiserfahrungen machen, durchgeführt. Die durch Interviews erhobenen Daten können als Grundlage für weitere wissenschaftliche Forschung und für die Planung des Fachsprachenunterrichts genutzt werden.

Sprachliche Teilhandlungen und Deutungsprozeduren in Interpretationsaufsätzen

Frau Katharina Kellermann¹

¹*Universität Koblenz-Landau*

Der Interpretationsaufsatz ist einer der zentralsten Aufsatzarten der Sek I/II und genuiner Bestandteil der Abschlussprüfungen. Trotz seiner Bedeutsamkeit für die schulische Praxis gibt es bislang kaum Forschungsarbeiten aus sprachwissenschaftlicher Perspektive. Das liegt u.a. daran, dass er aus einer diffusen Mischung verschiedener sprachlicher Teilhandlungen (berichten, erklären, positionieren usw.) besteht, die zusammenwirken und unterschiedliche sprachliche Hürden bereithalten. Um die sprachlichen Handlungen für Schüler:innen handhabbar zu machen, hat sich in der Didaktik die Annahme von Textprozeduren als didaktisches Instrumentarium durchgesetzt. Textprozeduren sind musterhafte sprachliche Konstruktionen und kommen prototypisch in bestimmten Textsorten vor. Sie eröffnen Leerstellen für sprachliche Handlungen und konventionalisierte sprachliche Zeichen. Textprozeduren können den Schreibenden anzeigen, welche Inhalte und wie diese im gegebenen Textabschnitt thematisiert werden müssen. Für Interpretationshandlungen lassen sich sprachliche Ausdrücke wie 'bedeutet, dass'... ; 'steht für...' ausfindig machen, die unterschiedliche Positionierungen zum Deutungsinhalt offenbaren. Dabei zeigt sich die Tendenz, dass Schüler:innen in der Mittelstufe häufig Prozeduren verwenden, die weniger Vagheit ausdrücken ('steht für...' vs. 'zu deuten als...') und dem Bericht nahekommen. In dem Beitrag möchte ich 1) die verschiedenen sprachlichen Teilhandlungen in Interpretationen vorstellen und 2) die Entwicklung der Deutungsprozeduren der verschiedenen Jahrgangsstufen nachzeichnen. Die Erkenntnisse beruhen auf einer korpuslinguistischen Untersuchung, für die Schülertexte der achten, zehnten und elften Klasse erhoben und mit 'Profiinterpretationen' verglichen wurden. Die Erkenntnisse lassen den literalen Kompetenzverlauf der sprachlichen Ausdrücke zu, worauf aufbauend Maßnahmen für die schulische Vermittlung diskutiert werden sollen.

Wirksamkeit vom sprachbewussten Unterrichtsmaterialien zur Textsorte "Versuchsprotokoll"

Frau Iris Knapp

1MS St. Peter

Der Vortrag fokussiert Textsorten und Textmuster im Fachunterricht und wie im Rahmen eines sprachbewussten Unterrichts Textsorten im Fachunterricht angebahnt werden können. Neben der Darstellung des didaktischen Konzepts wird eine Wirksamkeitsstudie zu dem didaktischen Konzept vorgestellt. Innerhalb dieser Studie wurde empirisch erforscht, wie Scaffolds, die nach dem Konzept des sprachbewussten Unterrichts aufgebaut sind, die Lernenden in der 8. Schulstufe in der Sekundarstufe 1 an einer Mittelschule in Graz dabei unterstützen, selbstständig einen bildungssprachlichen Text, in Form eines Versuchsprotokolls, zu produzieren. Die Forschung wurde mithilfe einer Interventionsstudie mit Prätest und Posttest im Vergleich von Kontrollgruppen und Interventionsgruppen durchgeführt.

Polyphonie in der Wissenschaftskommunikation: Zum Einsatz des Podcasts "Das Coronavirus Update" im Unterricht

Frau Juliane Schopf¹, Frau Prof. Dr. Kristin Bührig¹

¹Uni Hamburg

Im sprachlichen Handeln tritt immer wieder die Notwendigkeit auf, Bezüge zu bereits Gesagtem und/oder Geschriebenem herzustellen. In unserem Beitrag möchten wir auf Phänomene der Intertextualität und Polyphonie in der Wissensvermittlung eingehen, da diese für den Podcast 'Das Coronavirus-Update' eine zentrale Rolle spielen und zu seiner kommunikativen Charakteristik beitragen: Der Podcast läuft kontinuierlich seit dem 26.02.2020 und bietet die Chance, den Umgang mit der Pandemie, die Verarbeitung neuer Erkenntnisse und Entscheidungen hinsichtlich konkreter Maßnahmen im Verlauf der Zeit zu beobachten.

Im Sinne der Intertextualität ist es von Relevanz, dabei nicht nur auf die 'Textsorte' Podcast, sondern auch auf Bezugnahmen auf den Podcast in anderen Textsorten und Medien (z.B. Twitter) zu referieren und diese im Sinn eines forschenden Lernens (vgl. de Jong 2006) als Unterrichtsgegenstand fruchtbar zu machen. Auf diesem Weg kann damit u.a. Medienkompetenz bzgl. der Unterscheidung zwischen 'Meinung' und 'Erkenntnis' vermittelt werden.

Die vom Sender bereitgestellten Zusatzmaterialien wie bspw. Skripts und Literaturlisten können für SchülerInnen eine Hilfestellung darstellen und an unterschiedliche Lerntempi (vgl. Folker 2008: 27) angepasst werden. Weiterführende Aufgabenstellungen wie etwa die Recherche nach ähnlichen Podcasts in anderen Sprachen oder die Erstellung eigener Podcast-Episoden bieten Anknüpfungspunkte für Gruppen- und Projektarbeiten sowie fachübergreifende Unterrichtssequenzen und stellen Ressourcen für zeitgemäße und individualisierte Lernprozesse (vgl. Stork 2012: 6f.) dar.

Aufgrund der Aktualität der Thematik können Schüler:innen durch die unterrichtliche Nutzung des Podcasts „dasjenige Wissen und diejenigen Strategien, die sie in der Schule erwerben, vollständig in ihr Leben als Individuen und Bürger einer Gesellschaft integrieren“ (Kollar 2006: 11).